

Mitteilungen des  
Südtiroler Beratungsringes

DEZEMBER 1977

INHALT

	Seite
Seminar für integrierten Pflanzenschutz . . . . .	351
Entwicklung des gezielten Pflanzenschutzes in der Westschweiz . . . . .	354
Seminar für Pflanzenschutz in Terlan . . . . .	355
Südtiroler Obsternte 1977 Einweihung bei der OG. SACRA in Eppan . . . . .	356
Klimatisierende Beregnung im Weinbau . . . . .	360
Winter- oder Austriebs-spritzung gegen Birnblattsauger? . . . . .	362
Spritzversuch gegen Birnblattsauger . . . . .	363
Können Fruitone oder Ergostim den Fruchtansatz verbessern? . . . . .	365
Buchbesprechung: Lagerkrankheiten beim Apfel . . . . .	367
Rückblick . . . . .	367

## HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau, Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9

Genehmigung des Tribunals Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Hermann Oberhofer

Redaktionssekretäre:  
Ing. (grad.) P. Stauder u. E. Paler

## MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen; Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen; Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laiburg; Dr. L. Raifer, Landwirtschaftsinspektorat, Bozen; Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem. B. Weger, Bozen; Dr. F. Zeiger, Landwirtschaftsinspektorat, Bozen; DDDr. Karl Zanon, Meran.

## DRUCK

Athesiadruck Bozen  
Weinbergweg 7  
Versand im Postabonnement  
Nr. III—70% S.I.A.P.

## Titelbild

In vielen Obstanlagen, vor allem der Sorten Golden Delicious und Granny Smith, verblieb heuer das Laub ungewöhnlich lange am Baum (fotografiert am 4. Jänner 1978). — Möglich, daß die Wurzeln während des nassen Sommers zuviel Stickstoff aufgenommen haben.

Foto: J. Petermair, Beratungsring.

## Rückblick auf das Obstjahr 1977

Das Jahr 1977 hat uns in obstbaulicher Hinsicht einige bemerkenswerte Ereignisse gebracht, die wir rückblickend kurz in Erinnerung rufen wollen.

Starke **Schneefälle** im Jänner und Februar erschwerten fürs erste die Schnitтарbeit und förderten das Auftreten von Wildschäden in Junganlagen, vor allem durch Hasen. Als Vorbote des Frühjahrs machte sich dann ab Anfang März eine milde Witterung bemerkbar, was zu einem sehr frühen Austrieb führte. Gegen Ende des Monats war der Vegetationsstand gegenüber einem Normaljahr um 8 bis 10 Tage voraus. Der **vorzeitige Start** bereitete manchen Obstbauern Probleme, da sich mehrere Arbeiten (Baumschnitt, Düngung, Neupflanzungen, Austriebs-spritzung u. a. m.) stauten. Das »frühe Jahr«, befürchtete man, könnte auch eine größere Blütenfrostgefahr mit sich bringen. Auch der Pflanzenschutz mußte etwas früher einsetzen: die anhaltenden Niederschläge um den 20. März machten in frühen Lagen die erste Schorfspritzung bereits vor der Austriebs-spritzung notwendig.

In der ersten Aprilhälfte bremste das windige und kühle Wetter die Entwicklung der Pflanzen, so daß der Vegetationsvorsprung bald wieder ausgeglichen war. Zu dieser Zeit hatten die Obstbauern alle Hände voll zu tun, um mit den zahlreichen Frostnächten fertig zu werden.

Kurz vor der Blüte waren an Obstbäumen in Tallagen (vor allem im Unterland, zum Teil auch im Etschtal und Burggrafenamt) eigenartige Symptome festzustellen, die von Austriebs-hemmungen über Absterben einzelner Astpartien oder des ganzen Baumes reichten. Nach eingehenden Kontrollen stellte sich heraus, daß es **Winterfrostschäden** waren. Daneben traten in einigen Anlagen des Bozner Unterlandes auch Schäden durch stauende Nässe auf.

Zur **Blütezeit** haben der Beratungsring und der Imkerbund wiederum gemeinsam durch Plakate und Aufrufe auf das Insektizidverbot während der Blüte hingewiesen. Eine Spritzung zu dieser Zeit wäre auch sinnlos gewesen, da man kaum Schädlinge beobachten konnte. Problematischer war der Knospenfraß durch verschiedene Vögel, hauptsächlich Amseln und Spatzen. Doch dagegen ist schwer anzukommen.

Der Mai brachte 14 Regentage mit insgesamt 140 mm Niederschlag, was die **Schorfbekämpfung** zu einem echten Problem machte. Durch das viele Wasser, das zum Teil nicht mehr versickern konnte, waren viele Anlagen kaum noch befahrbar; zudem mußte jede Woche, teils zweimal, gegen Schorf gespritzt werden. Der Beratungsring empfahl im Frühjahr 1977 bis Ende Mai 7 bis 8 Schorfspritzungen.

Die meisten Betriebe führten nach der Blüte zudem eine (einzige) insektizide Spritzung gegen verschiedene Schädlinge wie Blattläuse, Blutlaus, Eulenraupen, Blattgallmücke durch. Schließlich erforderte der Mehltau in der Nachblüte größte Aufmerksamkeit.

Die ersten Schätzungen über den **Fruchtansatz** ließen in der Talsohle zwischen Meran und Salurn einen mittleren Ertrag erwarten. Nur die Sorte Red Delicious war sehr schwach behangen. Schlechter als im mittleren und unteren Etschtal sah es in späten Lagen (Vinschgau und spätblühende Hanglagen) aus. Wo die Vollblüte in die Regenwoche vom 28. April bis 5. Mai gefallen war, ließ der Fruchtansatz sehr zu wünschen übrig.

Die häufigen Niederschläge im ersten Halbjahr 1977 begannen viele Anlagen in der Talsohle, wo das Wasser nur schwer abfließen konnte, ernstlich zu bedrohen. Durch behelfsmäßig errichtete Entwässerungsgräben versuchte man Abhilfe zu schaffen. Die **Dränage** hat als wichtige und notwendige Maßnahme für viele unserer Böden wieder an Aktualität gewonnen.

Bis Ende Juni hat es in verschiedenen Gebieten ziemlich stark gehagelt. So zum Beispiel am 26. Mai in Burgstall und Gargazon. An den noch kleinen Früchten richtete der **Hagel** bereits beträchtlichen Schaden an. Stark hagelte es auch am 19. Juni in Schenna, Labers und Obermaiss. Zwei Tage später, am 21. Juni, zog ein Hagelgewitter über Terlan und einen Teil der Gemeinde Eppan.

Die Bekämpfung der **Schädlinge** im Sommer war je nach Lage von unterschiedlichem Erfolg. Die Fruchtschalenwickler-Bekämpfung geriet durch die anhaltenden Niederschläge etwas durcheinander. In einigen Befallszonen (Unterland) ließ der Erfolg teilweise zu wünschen übrig. Im übrigen Teil des Etschtales hingegen gab es kaum Probleme. Auch die Spinnwebbekämpfung war nicht überall sehr einfach. Einige Spinnemittel brachten nicht mehr den gewünschten Erfolg.

Überraschend stark war in verschiedenen Lagen der Befall der Taschenmotte im August. Der Falterflug im Juni hatte nicht auf einen so starken Befall schließen lassen. Spritzungen mit Dimilin hatten, sofern genügend Wasser aufgewendet wurde, im Juni einen sehr guten Erfolg gebracht. Die vielen »Angstspritzungen« mit Dimilin und anderen Präparaten im August zeigten keine große Wirkung mehr.

Im Laufe des Sommers wurden in größerem Umfang auch **Calciumspritzungen** zur Qualitätsverbesserung durchgeführt. Neben Calciumnitrat (Kalksalpeter, Calsan) wurde auch Calciumchlorid (Sabell, Antistip u. a.) eingesetzt. Eine weitere Pflegemaßnahme, die sich immer mehr durchsetzt, ist der Sommerschnitt. Auch heuer haben viele Obstbauern in ihren Anlagen erstmals einen Versuch riskiert.

Inzwischen lief die Gravensteinerernte auf vollen Touren. Infolge zu starken Behanges waren die Äpfel durchwegs klein. Die Sorte wurde aber mit sehr guten Preisen abgesetzt.

Fortsetzung auf Seite 355

# Seminar für Pflanzenschutz in Terlan

Von W. DRAHORAD, Beratungsring

Heute ist ein gerütteltes Maß an biologischem Grundwissen notwendig, um die oft komplexen Fragen und Probleme eines modernen, umweltschonenden Pflanzenschutzes meistern zu können. Sich dieses unentbehrliche Rüstzeug anzueignen, ist vor allem für Jungbauern sehr wertvoll, die nicht die Gelegenheit hatten, eine landwirtschaftliche Schule zu besuchen. Aus dieser Erkenntnis heraus schlugen die Ortsvertreter des Beratungsringes von Bozen/Gries im vergangenen Frühjahr anlässlich einer Pflanzenschutzgespräche vor, ein Seminar vorzubereiten, an dem die Teilnehmer über die Lebensweise von Krankheiten, Schädlingen und Nützlingen sowie über die wichtigsten chemischen Wirkstoffe eingehend informiert werden.

Im Laufe von mehreren Aussprachen haben wir versucht, dieser Anregung Gestalt zu geben, und zwar in Form eines theoretischen und eines praktischen Teiles, der während der Vegetationszeit abgewickelt wird. Nur die wichtigsten Fragen des Pflanzenschutzes im Obstbau sollten behandelt werden, diese aber möglichst ausführlich, begleitet von möglichst viel Bildmaterial.

Unserer Einladung zum ersten Pflanzenschutzseminar vom 12. bis 16. Dezember 1977 folgten 19 Jungbauern im Alter zwischen 15 und 20 Jahren (15 aus Bozen/Gries und vier aus Nals). Diese Zahl hat sich als günstig erwiesen, weil damit die Kapazität des neuen Sitzungssaales im Ringbüro Terlan ausgelastet war und die Atmosphäre in dieser kleinen, beweglichen Gruppe eine rege Aufnahme des vorgelegten Stoffes und den Dialog förderte.

Im Verlauf des Seminars konnten wir feststellen, daß wir es mit sehr interessierten, aufmerksamen und disziplinierten jungen Leuten zu tun hatten. Alle waren aus eigenem Antrieb und Interesse zu diesem Seminar gekommen.

Die Referenten wurden mit zahlreichen, auch kritischen Fragen

der Teilnehmer konfrontiert. Ein Zeichen, daß viele dieser jungen Obstbauern schon ein beachtliches Vorwissen mitbrachten und sich gedanklich mit der Problematik des Pflanzenschutzes bereits auseinandergesetzt haben.

Bis zur letzten Stunde war die Runde vollzählig. Die geplante

schloß mit einer kurzen Rede die Veranstaltung ab. Er betonte die Notwendigkeit der fachlichen Weiterbildung vor allem der Jungbauern, der bei dem gegenwärtig sehr raschen Fortschritt der Technik und der Naturwissenschaften, aber auch bei den wachsenden Anforderungen, die heute an den

Ringobmann  
L.-Abg. Toni KIEM  
fordert zum  
Abschluß  
des Pflanzenschutz-  
seminars in  
Terlan die  
Jungbauern auf,  
die Möglichkeiten  
der Fortbildung  
zu nutzen.



Zeiteinteilung hat sich bewährt: 90 bis 100 Minuten für einen wichtigen Schädling, eine Pilz- oder Bakterienkrankheit und 30 bis 40 Minuten für den Nebenschädling erwiesen sich als günstig. — Eine kleine Umfrage zum Abschluß gab uns wertvolle Hinweise, wie die Teilnehmer Form und Inhalt dieses Fortbildungskurses beurteilten.

Ringobmann L.-Abg. Toni KIEM

Pflanzenschutz gestellt werden, besondere Bedeutung zukomme.

Mit einem »Aufwiedersehen« im Frühjahr, wenn sich die Seminar- teilnehmer zu praktischen Beobachtungen, Kontrollen und Auszählungen in den Obstanlagen wieder zusammenfinden, endete am 16. Dezember 1977 dieses erste Pflanzenschutzseminar des Beratungsringes. ●

## Fortsetzung aus Seite 350

Durch die günstigen Witterungsverhältnisse im September und Oktober (nur 2—3 Regentage) konnte die diesjährige **Obsternte** frühzeitig unter Dach gebracht werden. Auch mangelte es nicht an Erntepersonal. So kamen die Äpfel zum Großteil im optimalen Reifezustand ins Lager; daher wird die Haltbarkeit sicher befriedigen. Qualität und Ertrag waren (Vinschgau und andere späte Lagen ausgenommen) allgemein zufriedenstellend. Die gesamte Kernobsternte reichte nicht an die Rekord-ernte von 1976 heran. Die Obsternte Südtirols lag 1977 ungefähr 20% unter jener von 1976. Doch die geringe Apfelernte in der EG und die hohen Anfangspreise auf in- und ausländischen Märkten ermutigen zu optimistischen Prognosen, was den Verlauf der Vermarktungssaison 1978 betrifft. Wenn sich die Erwartungen der Vermarkter erfüllen, können viele Obstproduzenten 1977 gewiß als ein gutes Obstjahr bezeichnen.  
P. Stauder